

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Postgelde.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1154

Ahrensburg, Dienstag, den 5. Oktober 1886

9. Jahrgang.

**Bestellungen** auf das eben begonnene 4. Quartal der „Stormarnsche Zeitung“ werden von den Postanstalten noch fortwährend zum Preise von 1 Mk. 65 Pf. mit Postgelde, vor der Expedition für den Ortsbestellzirkel zum Preise von 1 Mk. 35 Pf. entgegen genommen und von letzterer die bereits erschienenen Nummern auf Wunsch gern gratis nachgeliefert.

## Zur Lage in Spanien.

Ob schon sich Niemand einem Zweifel über die Gefahren, welche seit Alfons XII. über dem spanischen Throne drohten, hingegen hatte, kam die Nachricht von ersten revolutionären Erhebungen in Madrid und Barcelona einigermaßen überraschend. Allerdings war die gegenwärtige Erhebung nicht mächtig genug, die Monarchie zu stürzen, aber beachtenswert ist immerhin, wie die republikanische Partei sich die Mittel gedacht hatte, durch welche den revolutionären Ideen ihre entsprechende Form hätte gegeben werden sollen. Nach ihr hätte man damit beginnen sollen, daß man die Menschenrechte verkündigte, die Gemeinderäthe, die Landtage, ja selbst die Statthalter durch allgemeine Abstimmung wählte. Alle Steuern sollten auf zwei zurückgeführt werden, die eine mittelbare aus den Zöllen, die andere unmittelbare aus dem Reichtum jeder Art, des Bodens, Handels, Gewerbes, um schließlich mit dem Förderativstaat bei der einzigen Staats-einnahme aus den Zöllen anzulangen.

Nach republikanischer Ansicht hätte man beginnen sollen, Steuern abzuschaffen, statt zu vermehren; man hätte sollen das Salz- und Tabaksmonopol, den Stempel abschaffen, die Beamtschaft vermindern, die Verwaltung vereinfachen, den Heeresstand herabsetzen und besonders

mit der Verfügung über die Krongüter und die Zivilliste des minoreren Königs die Staatsschuld tilgen.

Seit April hat die republikanische Propaganda im Lande Verhältnisse angenommen, welchen gegenüber die monarchische Partei völlig waffenlos war. In Hunderten von Volksversammlungen und in Petitionen mit vielen tausend Unterschriften wurde das Verlangen, die Republik zu errichten, ausgesprochen, dem die Monarchisten nichts anderes entgegenzusetzen konnten, als Parteiberathungen bei verschlossenen Thüren und diplomatische Antriebe im Auslande.

Zudem unterstützte die bössische Interessenpolitik die Agitation der Republikaner. Bei der Unmöglichkeit des Thronkandidaten Don Carlos und bei der Machtlosigkeit der einzelnen ehrgeizigen Marschälle glaubten Viele in der Regenschicht Christiens mehr die Gefahr eines monarchischen Staatsstreiches, als einen verdeckten Uebergang zur Republik finden zu dürfen. Und in den großen Volksversammlungen, welche die Republikaner allerorten in den letzten Tagen des Juli veranstalteten, trat fast der nächste Zweck, das Volk sich für die Republik aussprechen zu lassen, hinter dem weitem zurück, vollends alle diejenigen, welche zwar grundsätzlich für die Republik waren, aber von der Einrichtung derselben große Erschütterungen befürchteten, zu überzeugen, daß die Republikaner Freunde der Ordnung seien, daß sie die größten Anstrengungen machen würden, den Staatsbankrott zu vermeiden und daß sie an nichts weniger dächten, als etwa ausschweifende sozialistische und kommunistische Träumereien zu verwirklichen.

In dem Cortes richtete der Ministerpräsident Sagasta kurz vor Schluß der Adreßdebatte an den republikanischen Führer Salmeron die Frage, ob die republikanische Partei den inneren Frieden

Spaniens respektiren würde. Salmeron antwortete darauf, daß sie dies thun würde, wenn die Regierung die Menschenrechte anerkenne. Falls sie dieselben aber nur dulde, so hielte die Partei sich zu der Anwendung gewaltthamer Mittel berechtigt. Bezeichnend für die Lage in Spanien ist es auch, daß die Generale Lopez Dominguez und Salamanca im Kongresse gegen den Kriegsminister Marschall Jovellar in drohendem Tone die Beschwerden des Heeres zur Sprache brachten.

Den republikanischen Wählereien gegenüber wurden die Behörden allenthalben zu erhöhter Thätigkeit und Aufmerksamkeit angehalten, in den Ministerien des Krieges und des Innern wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen, für den Fall, daß sich etwas ereignete. Trotzdem wurden die Behörden durch den Putz in Madrid offenbar überrascht aus dem Zufall, daß die Revolte einige Stunde früher ausgebrochen ist, als bestimmt war, ist vielleicht ihre rasche Unterdrückung zu verdanken. Daß der politische Bodens Spaniens aber noch nicht aufgehört hat, ein vulkanischer zu sein, beweisen die jüngsten Ereignisse aufs neue.

## Schleswig-Holstein.

—s. Ahrensburg, 4. Oktober.

Gestern fand eine Generalversammlung der Allg. Krankenkasse für das Gut Ahrensburg, eingetrah. Hilfskasse, statt. Anwesend waren nur 9 Mitglieder. Die Einnahme betrug für das 3. Quartal 314 Mk. 80 Pf., die Ausgabe 237 Mk. 50 Pf., mithin war ein Ueberschuß von 77 Mk. 30 Pf. vorhanden. Da die Versammlung zu schwach besucht, um den Antrag, betr. die Wahl eines Arztes, auszuführen, wurde eine neue Versammlung

auf Sonntag, den 17. Oktober, 4 Uhr anberaumt.

Wir werden erjucht, Passanten des vom alten Schulhause nach dem Hoisbüttler Wege führenden Fußsteiges hinter Bagatelle vor der dort an der Koppel des Hrn. Grafen v. Schimmelmann angebrachten Stacheldraht-Einfriedigung zu warnen. Dieselbe ist bei den länger werdenden dunklen Abenden besonders gefährlich und haben in neuerer Zeit mehrfach Personen das Malheur gehabt, sich an derselben die Kleider zu zerreißen. Da diese Einfriedigung geeignet ist, auch recht erhebliche körperliche Verletzungen herbeizuführen, hat das Schulkollegium in seiner letzten Sitzung beschloffen, sich mit einer Beschwerde an das Königl. Landrathsamt zu wenden.

± **Bargtheide**, Schöffengericht, Sitzung vom 25. September. Schöffen: Gastwirth C. Offen und Gufner P. H. Offen in Bargtheide. Der Schlachteregele Christian Friedrich Carl Erdmann Korup aus Neustadt i. M. war angeklagt, am 17. d. Mts. in Bargfeld gebettelt zu haben. Angeklagter ist geständig. Der Amtsanwalt beantragt 14 Tage Haft, das Gericht erkennt dem Antrage des Amtsanwalts gemäß. — Der Arbeiter Carl Wilhelm Friedrich Baumann aus Wismar war desselben Vergehens angeklagt; der Amtsanwalt beantragt 14 Tage Haft. Das Gericht erkennt ebenso. — Das Dienstmädchen Maria Friederike Schind aus Tilsit, zuletzt in Delingsdorf bei einem 1/2-Gufner im Dienst, ist angeklagt, ihrem Nebenmädchen Maria Drack 1 Hemd im Werth von 1 Mk. 80 Pf., derselben am 9. Aug. d. J. einen Gelddbetrag von 2 Mk. 40 Pf. und am 11. September d. J. der Ehefrau Feddern, wo sie zuletzt logirte, einen Gelddbetrag von 5 Mk. 50 Pf. weggenommen zu haben. Angeklagte räumt die ihr zur Last

## Herspielt u. gewonnen.

Erzählung 1  
aus dem Sulzbach-Thale  
von Robert Hagenstein.  
(Nachdruck verboten).

I.

Es war im Jahre 1876. In dem gerade nicht romantisch, aber in recht belebter Gegend, in der Nähe einer verkehrsreichen Schwesterstadt, belegenen, etwa elftausend Einwohner zählenden Orte Feldheim herrschte, wie immer, wenn der Abend nahte, ein reges Leben. Nicht allein, daß der wunderhübsche Sommertag Jung und Alt hinausschickte in Gottes freie Natur, in den herrlichen Buchenwald dort oben auf den Anhöhen, wo himmlische Ruhe herrschte und nur die in seinen Lichtungen grauen Rehe — durch ihr plötzliches Erscheinen und ebenso plötzliches Verschwinden eine Abwechslung hervorbrachten, sondern auch unten im Orte entwickelte sich mit eintretender Dämmerung ein größerer Verkehr als dies am Tage der Fall war.

Eine angenehme Kühle herrschte nach den heißen Stunden des Tages, und jeder Spaziergänger ahmete mit Erregung die würzige Waldluft ein, die wohlthuend auf die Nerven wirkte.

Am Tage waren die Straßen, oder vielmehr die einzige Straße des Ortes, denn dieser war fast eine Stunde lang, zumal bei dieser südlichen Sonnenhitze, wie ausgestorben. Wer da nicht hinaus mußte, blieb zu Haus, allein schon um nicht die von den vielen Fabrik-Schornsteinen und Schachtthürmen ausgepölkten und niedersinkenden Kohlendünste einathmen zu müssen.

Nur die vielen Tausende von Bergleuten, die unten in der Erde tagtäglich arbeiteten, fragten nichts darnach, sie kannten es einmal nicht anders; ihr Beruf brachte es mit sich, und sie hatten ja in den Schachtgängen noch eine weit schlechtere, dunsthaftere Luft, als die stets auf der Oberwelt lebenden Menschen.

Jetzt kündete die, auf einer geringen Anhöhe neben der kleinen Kapelle in einem hohen hölzernen Thurne angebrachte Glocke mit hellem Schlage die siebente Abendstunde an, damit das Zeichen gebend, daß jetzt noch ein regeres Leben sich entfalte.

Ganze Schaaren der Bergleute, das Schurzfell vorgethan, das Werkzeug theils in der Hand, theils über die Schulter geschlagen, die Lampe in der Linken, wandten sich dem kleinen Gotteshause zu. Die Glocke hatte die Schichtwechselung angekündigt, welche in einer halben Stunde stattfinden mußte.

Nachdem die Kirche mit den die

Nachtsicht habenden Bergleuten gefüllt war, hielt der ehrwürdige Geistliche eine kurze Ansprache. Er dankte der Vorlesung, daß seit dem heute vor einem Jahre geschenehen gräßlichen Unglücksfalle im Fördererthacht, durch das so manche Frau den Gatten, so manche Mutter den blühenden Sohn und so manche Braut den Verlobten verloren, oder als Krüppel mit zerklüfteten und zerhundenen Gliedern zurückgehalten hatte, ein solches durch die Gnade des Herrn adgewandt sei.

Viele der bärtigen Männer und Jünglinge, die vielleicht auch ein Glied der Familie an jenem schrecklichen Tage dem Schicksale opfern mußten, wischten sich eine Thräne aus dem Auge; vielleicht auch dachten sie, daß ihnen ein Gleiches ja ebenfalls heimsuchen könnte, denn ihr mit Gefahren aller Art behafteter Beruf brachte es ja mit sich. Ein Sturz unten im Schacht und der Unglückliche, der kurz zuvor ein blühender Mensch gewesen, lag da als gräßlich verflümmelte Leiche. Der Geistliche sprach nach seiner kurzen Predigt ein kräftiges Gebet, das alle mit einem lauten „Amen“ schlossen. Dann ging es hinaus aus dem Gotteshause den Abhang hinab und dem Bergwerke zu, um die unterirdische Thätigkeit zu beginnen. Auf halbem Wege kamen ihnen die von der Tagesarbeit Zurückkehrenden entgegen, um die von den

Kameraden eben verlassene Kirche wieder zu füllen, und das Tagewerk mit einem Dank gegen den Allmächtigen zu beschließen.

„Glück auf!“ tönte es haben und drüben zwischen den sich Begegnenden; von näheren Bekannten wurde ein kräftiger Händedruck und ein kurzes Begrüßungswort gewechselt, dann trennten sie sich und bald hatte der Weg zwischen dem kleinen Gotteshause und dem Bergwerke sein eben noch so lebendiges Aussehen verloren.

Unterdes hatte das Gotteshaus sich wieder mit den schwarzen Gestalten gefüllt. Der Pfarrer hielt, wie vorhin, eine kurze zu Herzen gehende Predigt und sprach das „Vater-Unser“; dann senkte sich auch über das Haus des Herrn die Dämmerung.

Schweigend und tief ergriffen von der Erinnerung an das vorjährige Unglück verließen die Männer das Haus und den Berg, um nach zwölfstündiger Arbeitszeit in die Familie, oder, wer diese nicht hatte, in die Wohnung zurückzukehren, um hier nach den Mühen der Arbeit sich auszuruhen, oder zur Erholung in Gesellschaft der Freunde noch ein Stündchen zu verleben.

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



zu schwingen, da faßt ihn Hornschuh am Rock, um ihn herabzureißen. Eine aus unmittelbarer Nähe auf die Brust des Hornschuh abgefeuerte Kugel wirft diesen zu Boden, und eine zweite, von dem Hallunken auf den wehrlosen Gegner gerichtete, verlegt ihn schwer am Kopfe. Doch entinnen sollte der Verbrecher dennoch nicht — nur eine kurze Weile hatten die beiden schweren Verwundungen unsern Tillmann an der Verfolgung zu hindern vermocht. Auch er setzte über den Zaun und nahm, unterstützt von verschiedenen anderen Bürgern, die Verfolgung wieder auf, die dann auch bald, da der Räuber die Mündung eines Doppelgewehres seitens eines der Flurschützen auf sich gerichtet sah, mit seiner Gefangennehmung endigte. Daß hierbei der schwerverwundete Tillmann, den die Aufregung bis dahin allen Schmerz und Blutverlust hatte vergessen lassen, zunächst mit Hilfe eines tüchtigen Zaunpfahls ordentlich Privatjustiz übte, ist selbstverständlich. Die Strolche, von denen der eine aus Freiburg, der andere aus Gera ist resp. zu sein angeht, wurden Abends unter starker Bedeckung nach Baderborn ins Gerichtsgefängnis abgeliefert. Unter ihren Sachen befanden sich verschiedene Brecheisen, eine Menge Schlüssel, ca. 100 Kugelpatronen, zudem viele aus den Kirchendiebstählen herrührende Gegenstände, etwa 49 Mk. in Pfennigen (aus den Opferstöcken), Bündel gestohlener Kleidungsstücke etc.

**Schlechter Rath.** Wollstein, 23. Sept. Als dieser Tage der Wirth Reich in Blenke vom Wochenmarkt, woselbst er den plötzlichen Tod des Pastors Möllinger erfuhr, nach Hause kam, äußerte er zu seiner Frau: „Wenn ich doch auch so leicht sterben könnte, wie unser Herr Pastor.“ — „Nimm Dir einen Strick,“ entgegnete seine Frau im unelblichen Scherze, „und hänge Dich auf, dann stirbst Du fast ebenso schnell und schmerzlos.“ Reich entfernte sich darauf, und als er zum Abendbrod nicht zurückkam, wurde nach ihm gesucht, und man fand ihn in der Scheune erhängt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

**Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met.** (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) At-lasse, Faille Française, „Monopol“, Foulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Brocattelle, Steppdecken- u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — versch. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Hemeberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (3)

ihnen zwei katholische Missionare, und den Agenten der Refertion, und marschirten darauf nach der Gros Ventre-Ansiedelung. Auf dem Wege begegneten sie 60 Gros Ventres und es entspann sich ein Kampf. Es heißt, daß die Bloods 9 Tode und 30 Verwundete, und die Gros Ventres 9 Tode verloren.

**Afrika.** Aus Sansibar läßt sich die „Köln. Ztg.“ schreiben: Der Sklavenhandel hat hier selbst in der letzten Zeit einen solchen Aufschwung genommen, das Angebot hat sich dermaßen der augenblicklichen Nachfrage gegenüber gesteigert, daß zur Zeit der Preis eines erwachsenen jungen Negers von 150 auf ungefähr 100 M. gesunken ist. Der Grund dieser Thatsache liegt darin, daß die zwei englischen Kriegsschiffe, eine Korvette und ein Kanonenboot, die für gewöhnlich und hauptsächlich zur Unterdrückung des Sklavenhandels hier selbst stationirt sind, vor etwa zwei Monaten von hier abgefahren sind und nur zwei kleine Kutter hier zurückgelassen haben. Allgemein wird dieser Umstand als eine dem Sultan seitens der englischen Regierung erwiesene Gefälligkeit angesehen zum praktischen Dank für die ablehnende Haltung des Sultans den England unbecuemen Bestrebungen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft gegenüber.

**Mannigfaltiges.**

**Kampf mit Kirchendieben.** Aus Geseke in Westfalen, 24. September, wird über die am 21. September erfolgte Verhaftung zweier Kirchendiebe das Folgende berichtet: In Kenntniß gesetzt von der Rückkehr der Strolche, welche vermuthlich seit ca. 8 Tagen Geseke und Umgegend durch räuberische Einbrüche in Kirchen und Privathäusern unsicher gemacht hatten, war der Bürgermeister in Begleitung mehrerer kräftiger und beherzter Männer sofort zur Herberge geeilt, um die Verhaftung der Strolche vorzunehmen. Die beiden Kerle befanden sich in einem verschlossenen Zimmer der betreffenden Wirthschaft und feuerten, als die Thür erbrochen wurde, ihre Revolver auf die Eindringenden ab. Leider mit nur zu gutem Erfolge. Die erste Kugel traf einen hiesigen Schlossermeister in die Schulter, zwei Kugeln erhielt der Polizeidiener in den Arm, beziehungsweise in den Unterleib. Inzwischen war der eine der Einbrecher zu Boden geschlagen, während der andere, einen hiesigen Ackerbürger mit wuchtigem Anprall zur Seite schleudernd, mit einem geladenen Revolver in der Faust das Freie zu gewinnen suchte. Ihm auf der Ferse nachsetzten der eben erwähnte Ackerwirth Jos. Tillmann und der Tagelöhner Hornschuh — wieder trafen zwei Schüsse, und Tillmann taumelt, von beiden schwer getroffen, zurück. Der Strolch hat bereits den Gartenzaun erreicht — und versucht, sich hinüber

zu schwingen, da faßt ihn Hornschuh am Rock, um ihn herabzureißen. Eine aus unmittelbarer Nähe auf die Brust des Hornschuh abgefeuerte Kugel wirft diesen zu Boden, und eine zweite, von dem Hallunken auf den wehrlosen Gegner gerichtete, verlegt ihn schwer am Kopfe. Doch entinnen sollte der Verbrecher dennoch nicht — nur eine kurze Weile hatten die beiden schweren Verwundungen unsern Tillmann an der Verfolgung zu hindern vermocht. Auch er setzte über den Zaun und nahm, unterstützt von verschiedenen anderen Bürgern, die Verfolgung wieder auf, die dann auch bald, da der Räuber die Mündung eines Doppelgewehres seitens eines der Flurschützen auf sich gerichtet sah, mit seiner Gefangennehmung endigte. Daß hierbei der schwerverwundete Tillmann, den die Aufregung bis dahin allen Schmerz und Blutverlust hatte vergessen lassen, zunächst mit Hilfe eines tüchtigen Zaunpfahls ordentlich Privatjustiz übte, ist selbstverständlich. Die Strolche, von denen der eine aus Freiburg, der andere aus Gera ist resp. zu sein angeht, wurden Abends unter starker Bedeckung nach Baderborn ins Gerichtsgefängnis abgeliefert. Unter ihren Sachen befanden sich verschiedene Brecheisen, eine Menge Schlüssel, ca. 100 Kugelpatronen, zudem viele aus den Kirchendiebstählen herrührende Gegenstände, etwa 49 Mk. in Pfennigen (aus den Opferstöcken), Bündel gestohlener Kleidungsstücke etc.

**Schlechter Rath.** Wollstein, 23. Sept. Als dieser Tage der Wirth Reich in Blenke vom Wochenmarkt, woselbst er den plötzlichen Tod des Pastors Möllinger erfuhr, nach Hause kam, äußerte er zu seiner Frau: „Wenn ich doch auch so leicht sterben könnte, wie unser Herr Pastor.“ — „Nimm Dir einen Strick,“ entgegnete seine Frau im unelblichen Scherze, „und hänge Dich auf, dann stirbst Du fast ebenso schnell und schmerzlos.“ Reich entfernte sich darauf, und als er zum Abendbrod nicht zurückkam, wurde nach ihm gesucht, und man fand ihn in der Scheune erhängt.

**Farbige Seidenstoffe v. Mk. 1.55 bis 12.55 p. Met.** (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) At-lasse, Faille Française, „Monopol“, Foulards, Grenadines, Surah, Sat. merv., Damaste, Brocattelle, Steppdecken- u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — versch. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Hemeberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (3)

an die Lippen führte. „Mein guter Freund Tractit, Sir Cernaby Savile würde meine Mutter Nachaela oder irgend eine andere Dame ihres Standes heimgeführt haben, wenn sie nur Gold genug besessen. Nein, nein, Herr Nathanael, laßt den Erben, den das Gesetz mir stellt, mit seinen Tugenden und Vorzügen in Ruhe. Sie wiegen meiner Ansicht nach nicht schwer genug, um mich von dem Entschluß abbringen zu können, den dritten Theil meines Vermögens den Armen zu vermachem. Je dankbarer ich empfinde, wie sehr der Herr mich segnete, desto inniger fühle ich die Verpflichtung, die Noth meiner Mitmenschen zu lindern. Hoffentlich vergaß ich nie, mich als seinen Haushalter zu betrachten.“

„Und nun, Freund Notar, schließt immerhin mein Testament ab. Ich bin zur Unterschrift bereit, und ich erwarte und hoffe von Euch, daß Ihr die Gesundheit meines Kopfes bezeugen und meine Gründe vertreten werdet, sollte es meinen gesetzlichen Erben oder sonst jemand einfallen, Einspruch gegen meinen letzten Willen zu thun. Nehmt meinen Dank für Eure Geduld. Gott helfe uns Allen!“

E n d e.

rechterhaltung des engen Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich einer ge-deißlichen Lösung entgegengeführt werden können. Sie fragen daher den Ministerpräsidenten, ob die Regierung es nicht für nothwendig halte, den beunruhigenden und aufregenden Gerüchten über eine angebliche Erschütterung dieses Bündnisses durch eine unzweideutige Erklärungen ins Gebiet der müßigen Erfindungen zu verweisen.

In ungarischen Abgeordnetenhaus beantwortete am Donnerstag Ministerpräsident Tisza die verschiedenen in der bulgarischen Frage vorliegenden Interpellationen. Er verwies darauf, daß hierunter einige Fragen seien, die, da sie sich auf eine schwebende Angelegenheit bezögen, von keiner Regierung beantwortet werden könnten. Der Minister wies die Annahme zurück, daß die Regierung die Absehung des Fürsten von Bulgarien in Aussicht genommen habe oder von dem Attentate gegen denselben vorher unterrichtet gewesen sei. Es bestche kein Uebereinkommen mit Rußland in Betreff des auf der Balkanhalbinsel auszuübenden Einflusses, er sei der Meinung, daß die selbstständige Entwicklung jener Staaten zu fördern, und zu verhindern sei, daß der bleibende Einfluß einer einzigen fremden Macht platzgreife. In den Bündniß-Verträgen zu den fremden Mächten sei keine Veränderung eingetreten, mit Deutschland stände das Reich noch auf der alten Grundlage. Der Berliner Friedensakt werde noch heute als in Kraft stehend betrachtet, auch wenn die Türkei ihr Recht nicht in Anspruch nehme, sei kein Anderer zum einseitigen bewaffneten Einschreiten oder zur Aufstellung eines Protektorates berechtigt. Eine Aenderung in den staatsrechtlichen oder Rechtsverhältnissen der Balkanländer könne nur im Einvernehmen der Signatarmächte der Berliner Vertrages geschehen. — Diese Erklärungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

**Amerika.** Unter den Zwischendeckspassagieren des Dampfers „Wyoming“, der vorige Woche von Queensdown nach New-York abging, befanden sich 301 Mormonen unter Aufsicht von 15 Altesten. Die englischen Rekruten für die Salzseestadt waren in entschiedener Majorität, es waren ihrer 93, Männer, Frauen und Kinder. Zunächst kamen Scandinavier, Schotten, Schweizer und Deutsche. Unter der Gesellschaft befand sich eine Anzahl gutgekleideter, hübscher und intelligenter Mädchen.

Nachrichten aus Ottawa zufolge sind die Blood-Indianer der Crow Creek Agentur im nordwestlichen Territorium auf dem Kriegspfade, um die Ermordung von sechs ihrer Stammesangehörigen durch die Gros-Ventre-Indianer zu rächen. Sie tödteten 100 Weiße, unter

den, um meinen Platz bei Hofe zu behalten, öffnete ich Ohren und Gemüth den Predigern Ihrer protestantischen Majestät, die es sich in wahrer christlicher Liebe angelegen sein ließ, die Dunkelheit zu lichten, in der die Seelen ihrer Unterthanen schmachteten, — sondern aus wahrster, tiefster Ueberzeugung und innerem Bedürfniß. Der Katholizismus hatte keine Beruhigung, keinen Frieden für mich. Das Papstthum hatte einen Mantel, der in Menschenblut getaucht war und mich zu bitter an das unglückliche Schicksal meiner armen Eltern erinnerte. Verfolgung und Unduldsamkeit waren die Dienerinnen der römisch-katholischen Konfession. Das jüdische Blut, das in meinen Adern floß, bäumte sich auf, wenn ich einem Mönche beichteten sollte.

„Ich glaube dreist sagen zu dürfen, daß am Krönungstage der großen Königin kaum ein gläubiger Protestant in der geschmückten Kirche kniete, als der arme Zuckerbäcker, dessen Meisterstück die königliche Banketttafel schmückte. Meine Kunst fand Gnade vor der Herrin, die England groß machte. Ich wurde umbrängt von einer Menge junger Leute, die ich anlernen sollte, und die meine Mühe reichlich lohnten. Es war der ausdrückliche Wunsch der Majestät, daß ich keinen Engländer abweisen möge, der Fähigkeit zu lernen zeige. Ich bekam so viele Schüler,

an die Lippen führte. „Mein guter Freund Tractit, Sir Cernaby Savile würde meine Mutter Nachaela oder irgend eine andere Dame ihres Standes heimgeführt haben, wenn sie nur Gold genug besessen. Nein, nein, Herr Nathanael, laßt den Erben, den das Gesetz mir stellt, mit seinen Tugenden und Vorzügen in Ruhe. Sie wiegen meiner Ansicht nach nicht schwer genug, um mich von dem Entschluß abbringen zu können, den dritten Theil meines Vermögens den Armen zu vermachem. Je dankbarer ich empfinde, wie sehr der Herr mich segnete, desto inniger fühle ich die Verpflichtung, die Noth meiner Mitmenschen zu lindern. Hoffentlich vergaß ich nie, mich als seinen Haushalter zu betrachten.“

E n d e.

ob es sich empfehlen werde, den Arbeitern den Betrag für die regelmäßige tägliche Mittagsskost, die dann allerdings unter amtlicher Kontrolle in gutem Zustande und ausreichender Menge geliefert werden müßte, vom Lohn abzuziehen, um die die Leute zum regelmäßigen Einnehmen warmen Mittagessens zu nöthigen. Von anderer Seite wird ein gemeinschaftliches Abkochen wie beim Militär empfohlen. Das Reich erhalte so die Garantie, daß jeder Einzelne durch die ihm dienliche kräftige Kost leistungsfähig und gesund erhalten wird. Die Natur des Kanal-Baues wird es mit sich bringen, daß an mehreren Stellen gleichzeitig mit der Herstellung des Kanalbettes begonnen wird. Für jeden Theil des Baues würde dann ein höherer inspizirender Beamter angestellt werden müssen, welcher die Bauausführung seitens des Unternehmers kontrollirt; ebenso wird man auch für jeden Bauabschnitt einen Beamten haben müssen, dem die Pflicht obliegt, darüber zu wachen, daß den Arbeitern seitens des Unternehmers ihr volles Recht wird, andererseits aber auch dafür sorgen, daß seitens der Arbeiter die Bedingungen erfüllt werden, welche zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der Gesundheit zu stellen sind. Dieser Klasse von Beamten würde auch die Wahrnehmung der laufenden Geschäfte für die Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter zu-fallen.

Der Landtag wird aller Voraussicht nach auch mit dem Schuldotationsgesetz beschäftigt werden. Von gut unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß die für den Landtag bestimmten Gesetzentwürfe, soweit sie Angelegenheiten von Wichtigkeit betreffen, auch dem im Herbst einzuberufenden Staatsrath unterbreitet werden sollen. Dagegen verlautet vom Volkswirthschaftsrath nichts, und man sieht sich zu der Annahme gedrängt, daß die Regierung denselben allmählig ein-schleusen zu lassen beabsichtige.

**Ausland.**

**Dänemark.** In dem großen Viehstau des zur Herrschaft Birkele ge-hörenden Hofes Hjermitslevgaard in der nordjütischen Landschaft Bendixhjel ist der Milzbrand ausgebrochen. Energrische Maßregeln zur Verhütung der Verbreitung der Seuche wurden getroffen.

**Oesterreich-Ungarn.** Im österrei-chischen Abgeordnetenhaus interpellirte am Mittwoch Heilsberg im Namen des deutschen Klubs über das deutsch-öster-reichische Bündniß. Die Interpellanten sprachen aus, daß sie dieses Bündniß als die feste, unerschütterliche Grundlage der äußeren Politik Oesterreichs betrachteten und daß sie der Ansicht sind, daß die orientalischen Wirren nur bei der Auf-

mit Jammer und Unglück. Religiöse Verfolgungen wurden zur Tagesordnung. Zwar verbot die Landesverfassung und der Charakter des englischen Volkes die Einführung der schrecklichen Inquisition, die Maria gern gesehen hätte, aber Scheiter-saufen fehlten nicht. Nicht Heiden und Juden, ihre eigenen Glaubens-genossen überlieferten Christen dem feu-rigen Pfahl.

„Meine Seele empörte sich gegen diesen Bruch des göttlichen Gesetzes. Unter heißen Thränen flehte ich den Allmächtigen um Abhülfe des entsetzlichen Mißbrauches königlicher Macht, flehte ihn an, das Herz der unglücklichen Herrin zu erweichen und die christliche Religion rein und voll eingehen zu lassen in die Herzen der Menschen, als die wahre Religion des Friedens und der Liebe.“

„Sehet Euch vor“, pflegte die kluge, liebevolle Seele, Alice Hartwell, die später meine treue Gattin und milde, liebevolle Trösterin wurde, oftmals zu warnen, „sehet Euch vor, Herr Balthasar, daß diese freisinnigen Anschauungen nicht bekannt werden. Sie riechen nach Scheiter-haufen und Theersäffern. Ich fürchte, Ihr seid schon ein halber Protestant!“

„Nach dem Tode der blutigen Maria und der Thronbesteigung der großen Elisabeth wurde ich ein ganzer und Frau Alice's Gatte. Nicht, wie Manche glaub-

**Standesamts-Nachrichten von Bargteheide.**

Monat September.

Am 14. Sohn dem Gastwirth und Halbhufner Hans Hinrich Filler in Bargteheide. 14. Tochter dem Arbeiter Hans Claus Dittmann in Bargteheide. 21. Sohn dem Klempnermeister Hinrich Wilhelm v. Drathen in Bargteheide. 24. Tochter dem Tischlermeister und Anbauer Hinrich Friedrich Adolf Luther in Bargteheide.

Aufgeboren.

Am 23. Landmann Franz Hinrich Carl Drenthahn in Weimoor mit der unverheirateten Catharina Margaretha Elisabeth Johns in Hammoor.

Verheirathet.

Am 17. Lehrer Adolph Markus Wilhelm Schmidt in Borburg mit der unverheirateten Wilhelmine Sophie Frahm in Borburg.

Gestorben.

Am 17. Altenheiler Hans Hinrich Friedrich Fühbör in Delingsdorf, 60 Jahre. 19. Altenheiler Jochim Hinrich Bredt in Bargteheide, 70 Jahr. 22. Julius Caesar Beder in Bargteheide, 15 Tage alt. 26. Todtgeborenes Kind männlichen Geschlechts dem Krämer Hermann Hinrich Lienau in Rönkenbrook.

**Anzeigen.**

**Danksagung.**

Für die bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Mutter, der Wittwe **Dabelstein**, so mannigfach dargebrachten Beweise der Theilnahme sprechen hiermit ihren herzlichsten Dank aus

die Hinterbliebenen.

Bünningstedt, 2. Oktober 1886.

**Danksagung.**

Unsern tiefgefühlten Dank sagen wir hiermit für die unserer lieben kleinen Verstorbenen gewidmete reiche Blumenpende und besonders Herrn Pastor **Hachtmann** für die auf dem Friedhofe gesprochenen erhebenden und trostreichen Worte.

Ahrensburg, 3. Oktober 1886.

H. Kastorf jun. und Frau.

**Bekanntmachung.**

Zur Publikation des von dem Dienstknecht **Christian Friedrich Timm** in Ahrensfelde errichteten Testaments steht Termin auf

**Freitag, 15. October 1886, Vormittags 10 Uhr an.**

Beikommende werden aufgefordert, zur Wahrnehmung Ihrer Gerechtfame sich zu demselben hier einzufinden.

Ahrensburg, d. 25. Septbr. 1886.

**Königliches Amtsgericht.**

geg. **Hellborn.**  
Veröffentlicht:  
**Moritz,**  
Gerichtsschreiber.

**Zwangs-Versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Reinbek**, Band III, Blatt 112 auf den Namen des Fräuleins **Anna Maria Sophia Dorothea Scharnberg** eingetragene, in **Reinbek** am Kreuzwege belegene Grundstück „Pensionat Annettenhöhe“

am **Montag, 13. Dezember 1886, Nachmittags 2 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — an Ort und Stelle in Reinbek am Kreuzwege — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,97 Tblr. Reinertrag und einer Fläche von 00,51,22 Hektar zur Grundsteuer, mit 294 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift — des Grundbuchblattes — und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, hieselbst, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersterher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem

Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am Mittwoch, 15. December 1886, Vormittags 11 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reinbek, den 18. September 1886,  
**Königliches Amtsgericht.**

Veröffentlicht:  
**Arndt,**  
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

**Religiöse Versammlung**

am **Donnerstag, 7. October, Abends 7 1/2 Uhr,**

im Lokale der Wittwe Kröger (Lindenhof).  
Religiöser Vortrag gehalten von Predigt-Seminarist **Kirsch** aus Kropp, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

**Neuheiten für die Winter-Saison**

in **Süden, Blumen, Federn, Agraffen**

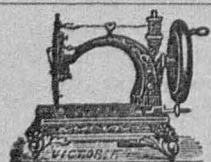
und sonstigen dazu gehörigen Pußartikeln sind in großer Auswahl vorräthig und erlaube mir, mit denselben mich den geehrten Damen ergebenst in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Ahrensburg, **C. Pachthan.**

**100 Sack reinen Saat = Roggen**

sind zu verkaufen auf dem Hofe Langenharm.  
**H. Helms.**

Sofort werden von dem Besitzer **Hrn. G. Sack** **8—10 tüchtige Arbeiter** gesucht, zur Planirung einer Wiese.  
Hörsbüttel, den 1. October 1886.  
**C. Brüggem.**



**Singer = Nähmaschinen** mit Verschluss für Mk. 75, unter Garantie,

sowie **Handwerkermaschinen, Handnähmaschinen** versch. Systeme, **Maschinenöl, Nähmaschinen-Nadeln** aller Systeme, empfiehlt **Guido Schmidt.**  
Ahrensburg am Weinberg.

**Arthur Sommer, Butter, Eier, Schinken, Schmalz en gros. HAMBURG.**

**Gesellschaft für wissenschaftliche Buschneiderkunst**

N. Hanbury & Co.

Berlin, Leipzigerstraße 114.

Täglich Aufnahme von Schülerinnen.

**Cursus 20 Mark Honorar.**

Die Zeugnisse der beiden einzigen vereideten gerichtlichen Sachverständigen für Damenschneiderei für Berlin lauten wörtlich:

**Abstriften:**

1. Auf Ansuchen des Vertreters der wissenschaftlichen Buschneiderkunst besuchte ich das Institut Leipzigerstr. 114, Berlin.  
Nachdem eine Schülerin des Instituts in meiner Gegenwart zu einer Toilette Maas nahm, dasselbe zeichnete, zuschnitt und anprobirte, so kann ich meine Meinung dahin datiren, daß die Methode des wissenschaftlichen Instituts eine vorzügliche und in Fachkreisen jedwefalls anerkennenswerthe ist.  
Berlin, den 24. August 1886.

geg. **C. Ebner,**  
gerichtl. vereideter Sachverständiger.  
L. S.

2. Unterzeichneter hat das System der Gesellschaft für wissenschaftliche Buschneiderkunst, hier, Leipziger Straße 114, in allem sowohl theoretisch wie praktisch angewendet, geprüft und giebt demselben gern das Zeugniß, daß dasselbe zur Herstellung eines gut sitzenden Kleides ein sicheres Mittel an die Hand giebt und sich danach passende Kleider zu fertigen.  
Berlin, den 13. August 1886.

geg. **August Immenhausen,**  
Damenschneidermeister und gerichtl. Sachverständiger für Damenschneiderei.  
L. S.

**Damen,**

welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

**NEU! Fußboden-Glasur-Lack-Farbe. NEU!**

Diese von mir erfundene Glasurlackfarbe trocknet in 4—5 Stunden hart und glänzend, ist das denkbar Beste und Haltbarste für Fußboden- u. Treppentritt-Anstrich u. macht das Ueberladen überflüssig. Das unangenehme Kleben, wie bei and. Fußbodenfarben, ist vollst. ausgeschlossen. Rasse Witterung hat keinen Einfluß auf meine Farbe. Für die angegebenen Eigenschaften meiner Glasur-Lackfarbe garantire ich. Aufträge führe nur geg. vorh. Einzahlung des Betrages o. geg. Nachnahme aus. Zu haben nur bei mir selbst, à Pfund 75 Pf.

Berlin **N. R. J. Suter,** Zionskirchstr. 44. — Kastanien-Allee 60.

**175. Königl. Preuss. Lotterie (Zieh. 6. Octbr. 86)**  
in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32 **Antheilen.**

**Rothe Kreuz-Loose à 5 Mark,** (Ziehung 22. November 86)  
1/2 Kreuz, 1/8 Preuss. zus. mit Liste u. Porto 9 1/2 Mk. } empfiehlt und  
1/4 Kreuz, 1/4 Preuss. zus. mit Liste u. Porto 17 1/2 Mk. } versendet prompt  
**A. Fuhse, Bankgesch., Berlin W., Friedrichstr. 79**  
im Faber-Gause.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

**Briefpapier und Couverts**

in elegant ausgestatteten Cassetten, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, empfiehlt in großer Auswahl

Ahrensburg.

**E. Ziese.**

**Stickerereien**

aller Art, als vorgearbeitete und angefangene **Schuhe, Rissen, Schmel** etc., ferner **Tavadecken** in allen Größen und Sorten, sowie alle dazu gehörigen **Stickmaterialien** sind in hübscher Auswahl eingetroffen und erlaubt sich den geehrten Damen zu Weihnachtsarbeiten angelegentlichst zu empfehlen.  
Ahrensburg, **C. Pachthan.**

**Wochen-Bericht**

von **Arthur Sommer, Hamburg.**  
Hamburg, 1. October.  
**Butter.** Nachdem die Notirungen weitere Mk. 8.— in die Höhe gegangen, blieben feinste Qualitäten lebhaft gefragt, sowie schöne Waaren zu Preisen von Mk. 106—108 gut zu lassen. Dagegen war wenig Bedarf für die übrigen Sorten, weil der Konsum sich in Folge der gestiegenen Preise mehr der Milchbutter zuwandte hat.  
Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1% Decort und für Export-Zwede Tarar  
Wance 16 Pfd.  
Ne Sorte Hofbutter Mark 115—120  
Hte feinerharte " 110—115  
fehlerrhafte " 85—100  
Bauernbutter " 100—105  
Feinste Marken über Notirung-Schinken. Mk. 70—85.  
Schmalz. Amerikan. Original in Tierce's To. Mk. 36—38.  
Hamburger Raffinerie in 1/2

**Wandsbeker Bade-Anstalt,**  
Lübeckerstraße No. 41,  
geöffnet für Herren und Damen an den Wochentagen von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr. Sonntags von Morgens 7 bis Mittags 12 Uhr.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19